

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 82 (1988)
Heft: 15-16

Rubrik: Die Sportseite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

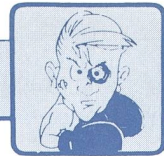
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine gute Sache

Wer im Volleyball Fortschritte erzielen will, muss zuerst einmal die Grundbegriffe dieser Sportart beherrschen können. Auch deswegen hat die Volleyballsektion des SGSV einen ersten Volleyballkurs für Gehörlose organisiert. Dieser fand im Sportzentrum Tenero statt und wurde von 20 Teilnehmern besucht.



Alle Kursteilnehmer.

Tenero ist die Sportstätte für den Breitensport, derweil Magglingen eigentlich nur die Spitzensportler beherbergt. Tenero ist jedenfalls eine Reise wert. Die Einrichtungen der grosszügig gebauten Anlage ermöglichen den Lagerteilnehmern ausserhalb des Kursbetriebes aktive Freizeitbeschäftigung. Tennisplätze, mehrere Pingpongische und eine Finnenbahn stehen zur Verfügung. Bis 21 Uhr kann man sogar im geheizten Freibad schwimmen und für Ballspiele hat es genug grosse Rasenflächen.

Beherrschen ist Voraussetzung

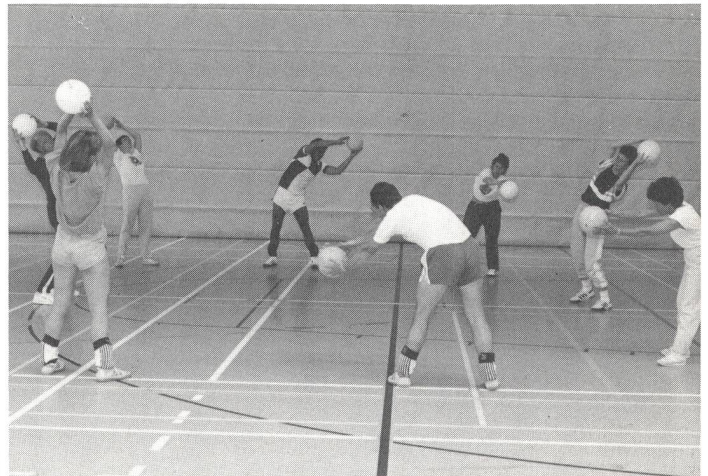
Fünf Tage dauerte der Volleyballkurs unter der Leitung von Thomas Bel (Zürich) und Michele Berger (Bern). Die Teilnehmer wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Es standen uns auch zwei Volleyballplätze zur Verfügung. Das Kursthema beinhaltete als Schwerpunkt die Erlernung der elementaren Grundlagen des Volleyballsports. Für den mündlichen Unterricht leistete der spezielle Theorieraum gute Dienste. Hier konnten wir auch den Filmvorführungen beiwohnen. Zwischen den strengen Trainingstagen, sozusagen als

«Atempause», unternahmen die Teilnehmer zu Wochenmitte eine Schifffahrt von Locarno nach Ascona. Hier endete der Ausflug mit einem fröhlichen Pizzenessen. Am letzten Kurstag traf man sich am Abend noch beim Grillfest.

Teamarbeit erforderlich

Erfolg im Mannschaftssport setzt Teamarbeit voraus. Damit diese These auch im Lagerleben zum Tragen kommt, gibt es in Tenero eine spezielle Hausordnung. Sämtliche Gruppen oder Vereine müssen nach dem Essen die Küchenarbeit selbst erledigen. Auch wird von ihnen täglich während einer Stunde Frondienst abverlangt. Hier galt es die Grünanlagen in Ordnung zu halten (jäten, wischen, Rasenpflege usw.). Um Teamarbeit in die Praxis umzusetzen, erstellten wir Gehörlose einen eigenen Arbeitsplan, worin jeder Teilnehmer eine Beschäftigung zugeordnet erhielt. Es klappte vorzüglich. Diese Hausordnung bewirkt auch, dass die Lagerkosten tief gehalten werden können. So musste jeder Kursteilnehmer lediglich 120 Franken entrichten für die Kurswoche inklusive Vollpension.

Werner Gnös



Dehnungsübungen vor dem Wettkampf.



Gelungene Teamleitung (von links nach rechts): Walter Bucher, Michele Berger, Thomas Bel, Werner Gnös.

Geländelauf-SM 1988

Datum:

Samstag, 15. Oktober 1988, in Hohenrain

Teilnahme:

Gültige SGSV-Lizenz

Kategorien:

Senioren (1955 u. älter)	6,2 km	Start 13.30 Uhr
Junioren (bis 1967)	6,2 km	Start 13.30 Uhr
Damen (alle)	3,9 km	Start 14.30 Uhr
Elite (1956–1968)	10,8 km	Start 15.15 Uhr
Gäste (alle Kategorien, lizenzfrei)		

Garderobe:

Turnhalle Sonderschule Hohenrain

Startgeld:

15 Franken (Junioren 13 Franken, Gäste 10 Franken)

Resultate:

im Restaurant «Hirschen», Hochdorf, ab 18.00 Uhr

Anmeldung:

Bis 15. September 1988 mit Einzahlungsschein (PC 25-12718-9, Biel, Section d'athlétisme, Moutier). Auf der Rückseite Angabe: Kategorie, Jahrgang und Verein. Nachmeldungen bis 1 Stunde vor dem Start möglich gegen 5 Franken Zuschlag

Auskünfte:

Clément Varin, Fauvettes 17, 2740 Moutier, oder Werner Gsponer, Stegacker 10, 6280 Hochdorf



Fussball-Länderspiel Schweiz—Schweden

In Luzern fand ein wichtiges Ausscheidungsspiel für die Weltspiele 1989 in Neuseeland statt. Die Schweizer Gehörlosen-Fussball-Nati verlor gegen Schweden 0:1. Die Schweizer hatten gute Torchancen und gute Einzelspieler, doch beim Zusammenspiel haperte es teilweise.



Die beiden Mannschaften (links: Schweden, rechts: Schweiz).

Es waren 250 Zuschauer anwesend. Der grösste Teil davon Gehörlose, die ihren Spielern fest die Daumen drückten.

Nervosität bei den Schweizern

In der ersten Halbzeit spielten die Schweizer nervös. Sie hatten einige gute Torchancen und spielten viel auf der Platzhälfte der Schweden. Aber Tore gab es leider keine. In der 49. Minute fiel das Tor für Schweden.

Ein kurzes Trainingslager . . .

Die Schweizer waren in einem kurzen Trainingslager mit Ex-Nationalcoach Paul Wolfisberg und Nati-Trainer Anton Trombitas. Aber vor dem Spiel konnte sich die Mannschaft nur zweimal treffen. So liess das Zusammenspiel trotz der guten Einzelspieler leider noch zu wünschen übrig. In Schweden hingegen wird der Gehörlosensport systematisch gefördert, was man dem Spiel der Gäste deutlich ansah. Ein letzter Trost: Erst das Rückspiel in Schweden am 1. Oktober wird definitiv über die Teilnahme an den Weltspielen entscheiden. Also, hopp Schweiz in Schweden!



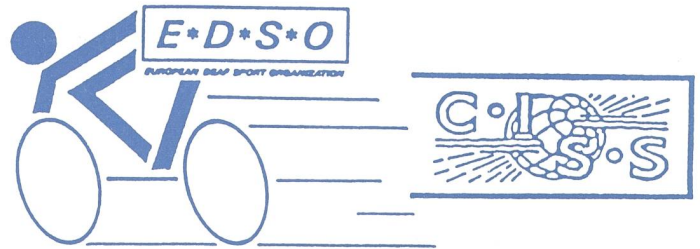
Wie oft bei solch wichtigen Spielen gab es auch Verletzte. Roland Heer hatte eine Platzwunde an der Nase. Er musste sie beim Arzt «ohne Spritze» nähen lassen. Gute Besserung! Auch der Masseur hatte viel zu tun, vor allem mit Wadenkrämpfen!

Nach dem Spiel das Vergnügen . . .

Nach der grossen Anstrengung kam das Vergnügen. Bei einem guten Nachtessen unterhielten sich die beiden Mannschaften und lernten sich näher kennen. Am anderen Tag machten die Schweden einen Tagesausflug in die Umgebung von Luzern.

Ursula Stöckli

Das Schweizerteam: Bula, Galmarini, Beck, Trolliet, Herrsche, Siegfried, Heer (ab 69. Minute Eberhofer), Dupertuis (ab 46. Minute Ledermann), Sidler, Laubacher, Baehler.



Eine Top-Veranstaltung des SGSV, Abteilung Velo, 3./4. September 1988 in Volketswil/ZH:

1. Europameisterschaften im Radrennen für Gehörlose

Dem SGSV, Abteilung Velo, ist wieder ein grosser Wurf gelungen. Am Wochenende des 3./4. September 1988 findet in Volketswil bei Zürich ein zweitägiges Sportfest statt: Die 1. EDSO-Europameisterschaften für Gehörlose. Die Organisatoren erwarten bis zu 50 Radrennteilnehmer aus vielen europäischen Ländern. Natürlich erhoffen sich die Veranstalter einen grossen Publikumsandrang. Das tolle Programm verspricht viele Höhepunkte. Es lohnt sich für alle, dieses tolle Sportfest zu besuchen.

Die Schweizer Teilnehmer

Natürlich wird auch eine starke Schweizer Equipe am Start sein. Unsere Nationalfahrer sind: Erich Stark (GSC St. Gallen), Hanspeter Karlen (GSV Luzern), Christof Hasenfratz (GSV Aarau), Thomas Dincklage (GSV Zürich).

Ein tolles Programm

Am Samstagmorgen, 3. September 1988, findet ab 9 Uhr morgens der Sprint über 1000 m statt, am Nachmittag das Einzelzeitfahren über 35 km. Am Sonntag wird ein Strassenrennen über 100 km durchgeführt.

Ein Gala-Anlass am Sonntag

Am Sonntag findet ab 15 Uhr ein Gala-Anlass statt. Der Apéro wird vom SGSV gestiftet. Um 17 Uhr erfolgt ein Gala-Nachtessen mit Preisverteilung und Ansprachen. Zu diesem Anlass muss man sich anmelden. Anmeldungen können unter gleichzeitiger Einzahlung von Fr. 50.— auf die Zürcher Kantonalbank (Kto. 1105-2152-056) Schweiz. Gehörlosen Sportverband, an den OK-Präsidenten, Michel Brielmann, im Zentrum 4, 8604 Volketswil oder über Telescrit 01/ 945 31 93 weitergeleitet werden. Anmelde-schluss ist der 15. August 1988.

Wir wünschen den Teilnehmern und den Veranstaltern viel Erfolg und hoffen, dass dieses tolle Sportereignis vor einer grossen Zuschauerkulisse stattfinden kann. Hopp Schweiz!

Tennis-SM 1988

Datum: 4.–6. August 1988

Ort: Tennisanlage Panoramica in Cadro bei Lugano

Zeit: 4./5. August von 14–20 Uhr
6. August von 9–16 Uhr

Bankett: 6. August ab 18 Uhr (Apéro, Abendessen) im Restaurant Panoramica. Um 21 Uhr ist Preisverteilung.

Aus-künfte: Roland Brunner, Sunnebühlstr. 41, 8604 Volketswil

Der Mannschaftswettkampf (Interclub) fällt wegen Mangel an Beteiligung aus.

SGSV Abt. Tennis, R.B.



GSC St.Gallen—GSV Zürich 3:4 nach Verlängerung

GSV Zürich ist Cupsieger 1988

Ein Cupfinal ist stets ein kampfbetontes Spiel. Doch die 15. Austragung auf der «Flüeli» in Winterthur war von zuvielen kleinen Gehässigkeiten gekennzeichnet. Trotzdem, die Zuschauer sahen über ein halbes Dutzend Tore und im GSV Zürich einen verdienten Sieger.

Die erste eigentliche Torchance nach 40 Minuten führte dann auch zum ersten Treffer. Einer Aktion von Laubacher vorausgehend, erzielte Urs Meyer das 0:1-Halbzeitresultat. Nach der Pause sah man Angriff um Angriff auf beiden Seiten, doch reife Torchancen blieben noch Mangelware. In der 64. Minute führte dann ein umstrittener Penalty durch Oehri zum 1:1. Noch besser kam es in der 80. Minute für die St.Galler, als ein abgefälschter Schuss nach einem Corner zum Tor führte. Nach diesem Verlusttreffer setzten die Zürcher auf Offensive und erdrückten den Gegner beinahe in ihrer eigenen Hälfte. So kam dann auch nur drei Minuten später ein Handspiel im St.Galler Strafraum zustande. Der folgende Penalty wurde zum 2:2-Ausgleich verwertet. Da sich nun bis zum Ende der normalen Spielzeit am Resultat nichts mehr änderte, war eine Verlängerung nötig. Und siehe da, der GSV Zürich konnte wieder zusammenspielen. Er spielte nach Belieben den Ball sicher in den eigenen Reihen. So wunderte es

dann auch niemanden, dass Ebnöther in der 104. Minute nach einem schönen Steilpass die Zürcher wieder in Front brachte. Nach dem Seitenwechsel, kaum angespielt, zog Laubacher auf und davon und schob mühelos zum 2:4 ein. Drei Minuten vor Schluss kam es nach einem Handspiel von Perrollaz wiederum zu einem Penalty für den Gegner. Der Anschlusstreffer erwies sich aber für den GSC St.Gallen nur noch als Resultatkosmetik. Über den Sieg durften sich die Zürcher richtig freuen, denn erstmals seit 10 Jahren konnten sie endlich wieder einen Cupsieg feiern. Damals hiess der Verlierer GSC Bern. So spielten die Teams: GSV Zürich mit Kamm, Perrollaz, Tanner, Meyer Beat, Egli, Dolo, Wolf, Eberhöfer, Engeler, Laubacher, Parati, Ebnöther, Meyer Urs, Zurkirchen. GSC St.Gallen mit Jost, Plebani, Mielsch, Rhyner, Herrsche, Oehri, Lippuner, Perrenzin, Stöby, Braha, Lettier Bünzi, Scheiber, Wartenweiler.

Beat Meyer / pst.

9. Schacheinzelweltmeisterschaft für Gehörlose in Stockholm vom 18. Juni bis 3. Juli 1988:

Zug um Zug zum Weltmeistertitel

Die Schweizer Schachequipe feierte an den diesjährigen Einzelschachweltmeisterschaften für Gehörlose einen **Grosserfolg**. **Daniel Hadorn gewann den Weltmeistertitel**. **Coach und Betreuer Beat Rüegsegger hat für uns einen Bericht zusammengestellt**. In der nächsten Ausgabe publizieren wir die entscheidenden Züge des Weltmeisterspiels.

Aus Anlass des 40-Jahr-Jubiläums des schwedischen Gehörlosenschachverbandes kam diese Schachweltmeisterschaft in Värmdö, einem

Stockholmer Vorort, der 25 Kilometer von der schwedischen Hauptstadt entfernt auf einer Insel gelegen ist, zur Austragung. Das Spiellokal



Von links nach rechts: J. Bokos, Ungarn, 3. Rang; R. Chauvenet, USA, 2. Rang; D. Hadorn, Schweiz, 1. Rang; V. Gabor, KSC-Präsident, Ungarn; Jan Burglund, Schiedsrichter, Schweden.

und die Unterkunft waren in Solbacken, einem speziellen Haus für Gehörlose, idyllisch gelegen und keine 100 Meter entfernt von einer prächtigen Seelandschaft. Im Haus waren die Zimmer mit einer Lichtklingel versehen, in den Aufenthaltsräumen war ein Telefonlichtalarm installiert, ein Schreibtelefon war vorhanden und dem ganzen Personal war die Gebärdensprache geläufig. Die Teilnehmer rekrutierten sich aus elf Nationen und vier Kontinenten (nur Afrika fehlte!). Die Schweizer Delegation bestand aus dem Spieler Daniel Hadorn, Zollikofen, Beat Rüegsegger, Huttwil, als Betreuer und Coach, sowie Dora und Walter Niederer, Mollis. Letzterer war als Präsident des SSVH (Schweizerischer Schachverband für Hörbehinderte) der Schweizer Delegierte für den ICSC-Kongress. An dieser Stelle lohnt es sich sicher, kurz etwas über das ICSC (International committee of silent chess) zu sagen:

Gegründet wurde es 1949 und zählt heute über 30 Mitgliedernationen. Die Schweiz nimmt an den Schachanlässen offiziell erst seit 1980 teil (einmal war eine inoffizielle Teilnahme an der Mannschafts-WM 1956). Das Präsidium setzt sich aus vier bis fünf Leuten zusammen, die die laufenden Geschäfte erledigen. Beschlüsse werden nur am Kongress gefasst durch die Delegierten aller Länder und dies alle zwei Jahre. Die Schachaktivitäten sehen wie folgt aus: Alle vier Jahre findet eine Einzel-WM statt, an der ein Spieler pro Land und zusätzlich alle ICSC-Grossmeister teilnahmeberechtigt sind. Ebenfalls alle vier Jahre findet die Mannschafts-WM statt (abwechselnd im Zwei-Jahres-Rhythmus mit der Einzel-WM).

Alle ungeraden Jahre kommt schliesslich die Mannschafts-EM (für Klubs und nicht für Nationalteams) zur Austragung.

Weiter kennt man die Fernschacheinzel-WM und Freundschaftsturniere. Das ICSC ist FIDE-Mitglied, aber offiziell erst seit diesem Jahr. Am diesjährigen Kongress wurde zum Beispiel die Einführung der neuen Spielzeit von 60 Zügen in 3 Stunden beschlossen, dies analog der Empfehlung der FIDE. Man kennt auch eigene IM- und GM-Titel, eigene Normen also, die von der FIDE anerkannt werden.

An kommenden Veranstaltungen wären zu erwähnen:

- Europa-Cup 1988 in London
- Mannschafts-EM 1990 in Veszprem/Ungarn
- Europa-Cup 1991 in Portugal
- Einzel-WM 1992 in Schottland

Bevor der eigentliche Turnierverlauf geschildert wird, soll der Schweizer Spieler Daniel Hadorn aus Zollikofen BE kurz vorgestellt werden. Geboren ist er 1961, wurde im Alter von fünf Jahren taub, aber besuchte, mit Ausnahme der ersten vier Jahre der Primarschule, die er in der Sprachheilschule in Münchenbuchsee absolvierte, immer hörende Schulen. Seit Ende 1987 ist Daniel Hadorn Rechtsanwalt. Das Schachspiel erlernte er im Alter von elf Jahren. Früher spielte er in den Klubs Zytglogge und Zollikofen, aber seit bald fünf Jahren ist er Mitglied des SK Kröschenbrunnen (Trubschachen) und kommt dort regelmässig in der 1. Mannschaft, die in der 1. Liga spielt, zum Einsatz. In seiner Freizeit engagiert er sich hauptsächlich in einer Freikir-

che (Christliche Gehörlosen-gruppe Bern), spielt eben Schach, sammelt Briefmarken und liest und schreibt auch gerne.

Der Turnierverlauf:

Kurz vor Turnierbeginn ergaben sich bei den Teilnehmern noch Mutationen; der jugoslawische, der portugiesische und der argentinische Spieler mussten wegen finanziellen Problemen kurzfristig absagen; weiter fehlte der starke Schwede Mossin (er stellte finanzielle Forderungen!).

Ausser Ungarn, dem ganzen Ostblock, und auch dem jugoslawischen Titelverteidiger Kerec, der an Magenkrebs erkrankt sein soll), waren nur 11 Teilnehmer anwesend, die ein vollrundiges Turnier absolvierten, aber einmal spielfrei waren. Der Schweizer Daniel Hadorn zog die günstige Startnummer 1, so dass er in der 1. Runde gleich aussetzen konnte — ein nicht zu unterschätzender Vorteil, wenn Runde 1 und 2 am gleichen Tag gespielt werden müssen! Der Zufall wollte es, dass in den ersten Runden gleich die Elostärksten gegeneinander zu spielen hatten, so dass der Schweizer mit seinem Sieg gegen den Ungarn in der 3. Runde wohl schon eine kleine Vorentscheidung herbeigeführt hatte. Der Amerikaner Chauvenet war bis zur 9. Runde, seinem spielfreien Tag, ständig an der Klassementsspitze, bis er die Führung dem Schweizer Daniel Hadorn abtreten musste. Dieser «hatte sich den Luxus» erlaubt, in der 6. Runde in einer gewonnenen Stellung mit einer Mehrfigur die Dame einzustellen. Da aber auch die anderen Kontrahenten Punkte abgaben, war an der Spitze ein Trio etabliert, welches den Weltmeistertitel unter sich ausmachen würde. Die beiden letzten Runden standen dann ganz im Zeichen dieses Dreikampfes, wobei Daniel Hadorn zwar ein Remis in der zweitletzten Runde abgeben musste, aber die Gewissheit hatte, dass er bei einem allfälligen Punktegleichstand die beste Feinwertung aufwies. Es gab dann tatsächlich «ein totes Rennen» und der sicher als Sensation zu bezeichnende Titel Erfolg war Tatsache geworden.

Dieser Erfolg trug dem Schweizer gleichzeitig den Titel eines Grossmeisters ein.

Der Coach und Betreuer:
Beat Rüeggsegger

25 Jahre Gehörlosen-Club Basel (GCB)

Die Jubiläumsreise

Am Wochenende des 18. und 19. Juni 1988 entpuppte sich die Fahrt ins Blaue als abwechslungsreiche Reise mit Bahn, Postauto und Schiff. Endstation war die Sonnenstube der Schweiz — das Tessin.



Gruppenfoto in Locarno.

Erwartungsvoll trafen sich über 30 «Clübler» in der Früh am Morgen in der SBB-Schalterhalle um dort das Gepäck abzuladen, das für uns extra direkt ans Endziel transportiert wurde. Hanspeter Waltz und Toni Bühlmann waren die Organisatoren und begrüßten uns mit den Assistentinnen, ihren charmanten Gattinnen Helga und Elsa. Toni führte den Zug mit einem Wimpel an, neugierig folgten wir ihm — ah, da stand ja der Zug Richtung Chur — bestimmt geht die Reise ins Bündnerland! Aber da schwenkte Toni ab und wir bestiegen einen anderen Zug, der Richtung Wallis fuhr.

Eine lange Fahrt

Gut gelaunt liessen wir uns Richtung Bern fahren; schon vor Olten erhielten wir das Frühstück an den Platz serviert — in «Flugzeugverpackung», das heisst auf Tablett und in Folien verpackt. Wir bekamen auch gleich noch Arbeit: Ein Wettbewerb, der uns viel Kopfzerbrechen bereitete. Das Wetter meinte es gut mit uns, und wir konnten schöne Sicht auf Seen, Berge und Dörfer geniessen. In Brig hiess es aussteigen und Toni führte uns nach kurzem Irrgang — um uns zu verwirren — zum Extrapostauto, das uns zum Simplonpass hinaufführte. Der Buschauffeur erklärte uns allerlei Wissenswertes über die Gegend. Hoch über dem Rhonetal überquerten wir die Gantnerbrücke, die 687 Meter lang und 178 Meter hoch ist. Ein imposantes Bauwerk, das nach vier Jahren Bauzeit — Tag und Nacht ununterbrochen — eröffnet werden konnte und jetzt seit acht Jahren steht. Im

Ganterwald genossen wir im Hotel Rothwald nach dem Aperitif ein feines Mittagessen. Noch reichte die Zeit für einen kurzen Spaziergang im duftenden Föhrenwald und weiter ging dann die Fahrt. Der freundliche Chauffeur fuhr noch eine Extrakurve in eine Seitengalerie: Ah und Oh entfuhr es uns beim Anblick eines breiten Wasserfalls, der direkt vor unserem Fenster wie ein Vorhang niederging. Ein bissig kalter Wind wehte auf der Simplonpasshöhe — auch hier ein kurzer Spaziergang. Die Fahrt ging nun bergabwärts durch neu erstellte Galerien über Gabi-Gondo nach Domodossola. Aber nicht lange blieben wir auf italienischem Boden. Das Centovallibähnli führte uns durch eine wilde Landschaft zum letzten italienischen Dorf Rubellasco und auf Schweizer Boden folgte dann das gepflegte Tessinerdorf Camedo. Alte Steinhäuser wechselten mit Landschaft, steinigem Bachbetten, Wasserfällen und schönen Blumen ab. Wegen Umbau der Bahn mussten wir von Ponte Brolla mit dem Bus an das Endziel Locarno fahren.

Aufenthalt im Tessin

In Locarno bezogen wir im Hotel Gottardo unser Nachtlager und innert kurzer Zeit kam ein Gewitter auf, das sich aber wieder verzog. Beim Nachtessen wurde die Rangliste der Wettbewerbsgewinner bekanntgegeben, aber alle bekamen einen Preis fürs Mitmachen — prima! Danach war freier Ausgang. Zufällig gerieten wir in die Sommerfasnacht Locarnos. Es war viel Betrieb und zum Schauen — aber für mich als «Baslerin» war es

eben doch keine richtige Fasnacht ...

Am nächsten Morgen trafen wir uns wieder beim Frühstück bei strahlendem Sonnenschein und Bilderbuchwetter. Nachdem wir am Bahnhof unser Gepäck wieder los geworden waren, erlaubte uns die Zeit noch einen Bummel der Seeanlage entlang, samt Gruppenfotos, bevor wir das Schiff bestiegen. Dank des klaren Wetters hatten wir prächtige Sicht auf die Berge, Dörfer und Uferanlagen. Das Schiff führte uns an manchem idyllischen Ort vorbei, bevor wir auf der Insel Brissago anlegten. Die Insel verfügt über einen prächtigen alten Baumbestand, ist schön bepflanzt mit verschiedenartigen Blumen und Kräutern. Sogar eine Goldfasanenmutter mit ihren beiden Jungen liess sich vom vielen Volk gar nicht beeindrucken und führte ihre Jungen zum Morgenspaziergang.

Es liess sich gut verweilen — sei es am Teich mit den schönen Seerosen oder sonst auf einer der zahlreichen Sitzgelegenheiten, bis unsere Reise weiterging. Ascona hiess unser nächstes Ziel, wo uns Hanspi Waltz, der Reisechef, durch schmale Gässchen in das Ristorante Antico führte. Hier fühlte ich mich sofort sehr wohl. Es war angenehm kühl im Innenhof des Restaurants, wo wir an Steintischen auf Bänken uns niederliessen.

Trotz Innenhof war eine Pergola mit Rebengewächs — alle waren davon beeindruckt. Es wurden uns feiner Tessiner Wein und Spezialitäten des Südkantones serviert. Bestimmt hätten wir es noch stundenlang hier ausgehalten — aber eben. Die Zeit reichte noch für einen Bummel, bevor wir die Heimfahrt «unter die Räder» nehmen mussten.

Heimfahrt

Nach Arth-Goldau erhielten wir im Speisewagen das Nachtessen serviert. Da aber viele Leute dasselbe tun wollten, mussten wir uns leider etwas beeilen. Bis wir wieder zu unserem Coupé gelangten, mussten wir eine ganze Menge Wagen durchqueren und kamen vor verschlossene Türen. Nach Luzern konnten wir uns wieder setzen und langsam wurden die Reiselustigen müde, stiller und einige schliefen ein. In Basel blieb uns noch der Dank an die beiden Reiseorganisatoren mit ihren Gattinnen für ihre vorzügliche Arbeit.
Elisabeth Hänggi